

# Bürgerüberweg: Chancen überprüfen Zwei Gemeinden kooperieren für eine Notwasserversorgung

Ob es auf der Trossinger Straße in Tuningen einen Fußgängerüberweg geben hängt von mehreren Faktoren ab.

Bei den Bushaltestellen Trossinger Straße in Tuningen in der Nähe der Hausnummern 13 und 15 – könnte es einen Fußgängerüberweg (Zebrastreifen) geben. Laut Bürgermeister Ralf Pahlow laufe derzeit eine Bürgerbeteiligung. „Sobald es eine Bürgerbeteiligung gibt, machen wir auch eine Bürgerbeteiligung“, so der Leiter des Straßenverkehrsamts im Schwarzwaldkreis weiter. Eine der Optionen für einen Fußgängerüberweg sind laut Pahlow Querungen in Spalten. Zur Verkehrsstärke derzeit noch nichts sagbar sich in der jüngsten Gemeinderats aber optimistisch.

Internetseite www.tuningen.de müssen, um einen Fußgängerüberweg zu er-

möglichen, dort auch mindestens 200 Autos pro Stunde fahren. „Auf beiden Seiten des Fußgängerüberwegs müssen Gehwege vorhanden sein.“

Im Rahmen einer Verkehrsschau wurden in Tuningen auch noch andere Bereiche in Augenschein genommen. Unter anderem soll durch eine andere Beschilderung deutlicher werden, dass ab der Einfahrt auf die Kalkhofstraße Tempo 30 gilt.

Auf der Friedhofstraße werde laut Pahlow regelmäßig im Parkverbot geparkt. „Hier darf man nur halten.“ Inzwischen wurde laut Pahlow ein verbliches Verkehrszeichen ausgetauscht. „Wir werden das Parken dort nicht mehr dulden!“ Bei Schneefall komme dann dort auch der Schneefall nicht mehr durch, so der Bürgermeister. ez



Die Bushaltestellen auf der Trossinger Straße in Tuningen (Haltestelle „Wasen“) könnte es einen Zebrastreifen geben. Foto: Eric Zerm

## Herzlich vor der Kommunion

In der Gottesdienst im vergangenen Sonntag stellte sich die erste der Kommunionkinder auf dem Weg zu den Kommunion im Jahr 2022

Frederik Reith begrüßte die Kinder und das Mädchen

herzlich. In der Eucharistiefeier erläuterte der Vikar für die künftigen Kommunionkinder die einzelnen Elemente der Heiligen Messe.

Voraussichtlich ist die Erste Kommunion am 30. April 2022. ser



Gruppe der künftigen Erstkommunionkinder stellten sich in der Kirchengemeinde in Dauchingen in der Abendmesse vor. Auf dem Foto von links Tyrone Di Gioia, Luis Riesterer, Niklas Alf, Taylor Di Gioia und Nino Tomic. Foto: Gertrud Hauser

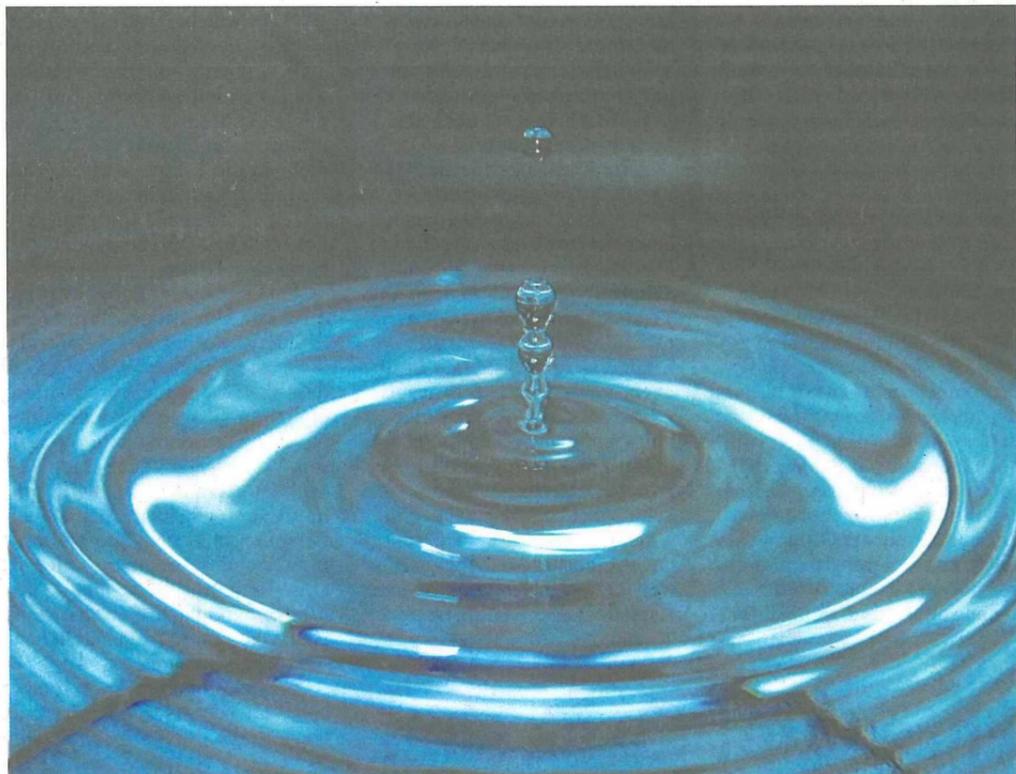
**Versorgung** Die Gemeinden Dauchingen und Niedereschach wollen die Möglichkeit haben, sich im Notfall gegenseitig mit Trinkwasser versorgen zu können. Deißlingen eingebunden.

Für den Fall, dass die Trinkwasserversorgung wegen extremer Trockenheit, durch Naturkatastrophen, Feuerkatastrophen oder auch durch Bauarbeiten teilweise oder vollständig zusammenbricht, schaffen sich die Gemeinden Dauchingen und Niedereschach die Möglichkeit, sich gegenseitig versorgen zu können. Für die Umsetzung des Projekts gab es in beiden Gemeinden jüngst Grund zur Freude. Laut Regierungspräsidium Freiburg wird das Projekt vom Land mit einem Zuschuss von insgesamt 814.000 Euro unterstützt. Die Gesamtkosten liegen laut Regierungspräsidium für Dauchingen und Niedereschach bei rund 2,9 Millionen Euro. Die Bauarbeiten sollen in den Jahren 2022 und 2023 erfolgen. „Das RP geht davon aus, dass das Trinkwasser ab 2024 über die neuen Leitungen eingespeist werden kann.“

### Ähnliche Sorge

Sowohl in Dauchingen als auch in Niedereschach hatte man sich Gedanken über die bessere Absicherung der Trinkwasserversorgung gemacht. Nachdem man sich zusammengesetzt und festgestellt hatte, dass man sich mit ähnlichen Sorgen beschäftigt, schlossen beide Gemeinden miteinander einen „Vertrag über die Notversorgung mit Trinkwasser“. Sieht sich einer der Vertragspartner vorübergehend außerstande, die örtliche Wasserversorgung sicherzustellen, könne die Gemeinde „an die Vertragsgemeinde herantreten und diese um vorübergehende Mitversorgung ersuchen“, heißt es im Amtsdeutsch des Vertrages. „Die ersuchte Gemeinde versucht nach Kräften, dem Antrag nachzukommen.“ Beide Gemeinden haben für den schlimmsten Fall auch noch eine Sicherheitsebene vorgesehen. Dazu heißt es: „Bei Schwierigkeiten im eigenen Trinkwasserdargebot kann sie das zur Verfügung zu stellende Trinkwasser mengenmäßig begrenzen oder das Ersuchen ganz ablehnen, wenn sie selbst leistungsfähig ist oder durch die Versorgung der Vertragsgemeinde die eigene Versorgung existenziell gefährdet wird.“ Die Entscheidung darüber treffe der jeweilige Bürgermeister, aktuell also Martin Ragg für Niedereschach und Torben Dorn für Dauchingen.

Ein von der Gemeinde Niedereschach in Auftrag gegebenes Strukturgutachten habe aufgezeigt, dass die Versorgungssicherheit der Gemeinde bei einem Ausfall der bisherigen Quellen und Brunnen nicht gesichert ist, heißt es beim Regierungspräsidium. In Gesprächen sei dann festgestellt worden, dass sowohl Dauchingen, als auch Deißlingen zusätzlich von einem Ausbau ei-



Im Fall des Falles kann in Zukunft Dauchingen von Niedereschach aus mit Wasser versorgt werden und umgekehrt. Foto: Martina Taylor/pixello

ner Ersatzwasserversorgung profitieren können.

Insgesamt wird die Wasserversorgung Niedereschachs und Dauchingens sowie der Hochbehälter „Maienbühl“ der Gemeinde Deißlingen über einen neuen Knotenpunkt „Längentalhof“ miteinander verbunden. „Hierzu wird ergänzend ein neuer Hochbehälter auf dem Kappler Berg in Niedereschach für die Ersatzversorgung erstellt.“ Die Verknüpfung der Dauchinger Wasserversorgung mit dem Hochbehälter „Maienbühl“ ist schon erfolgt. Damit wird jetzt der Deißlinger Hochbehälter „Maienbühl“ mit Wasser aus dem Dauchinger Netz versorgt.

„Die trockenen Sommer 2017 bis 2020 gaben uns zu denken.“

Als „größten Schatz“ der Gemeinde bezeichnet Niedereschachs Bürgermeister Martin Ragg die eigene Wasserversorgung aus der Kohlbrunnenquelle in Fischbach (Glasbachtal) sowie aus den beiden Tiefbrunnen in Kappel und Schabenhäusern in seinem jüngsten Seniorenweihnachtsbrief. Die Trinkwasserversorgung der Gemeinde stelle jeden Tag das benötigte Trinkwasser in der Gesamtgemeinde zur Verfügung. Dieses Juwel behandle man respektvoll, investiere stets in neueste Technik und tue alles, damit es erhalten bleibt.

„Die trockenen Sommer der Jahre 2017 bis 2020 gaben uns je-

doch zu denken“, so Ragg. Zwar sprudelt die „Naturwunder Kohlbrunnenquelle“, aus dem 70 Prozent des Trinkwassers stamme, bislang unaufhörlich weiter, doch bei den genannten Tiefbrunnen führte die Trockenheit zu einer Verringerung des Wasserdargebotes. Das Amt für Wasser und Bodenschutz beim Landratsamt warne zudem, dass nahezu sämtliche Quellen im Schwarzwald-Baar-Kreis schwächer werden. Deshalb habe man sich konkret mit der Frage beschäftigt, was wäre, wenn die Kohlbrunnenquelle in der Schüttung nachgeben oder gar versiegen oder beispielsweise durch einen Ölunfall auf der Kreisstraße verseucht würde. Schnell sei klar gewesen, dass man diesbezüglich Vorsorge treffen müsse. Vor diesem Hintergrund habe man auch auf Empfehlung eines Ingenieurbüros sowie der Experten vom Amt für Wasser und Bodenschutz entschieden, dass man für den Notfall eine völlig andere Wasserbezugsquelle schaffen müsse.

### Schieber öffnen

Martin Ragg: „Sollte tatsächlich einmal der Wasser-Notfall in einer der beiden Gemeinden eintreten, könnte man dann über einen ansonsten geschlossenen Schieber Niedereschach zügig über Dauchingen mit Trinkwasser versorgen und umgekehrt Dauchingen aus Niedereschach.“ Die Gemeinde Dauchingen bekomme ihr Wasser aktuell von den Keckquellen sowie der Bodenseewasserversorgung. Um dieses Projekt finanziell stemmen zu können, habe man sich

gemeinsam auf ein spezielles Förderprogramm des Landes zur Errichtung einer Notwasserversorgung beworben, so Ragg. Vor wenigen Tagen habe man „die frohe Botschaft“ vom Regierungspräsidium Freiburg erhalten, das der Antrag bewilligt würde. Nun könne man also loslegen. ez/alb

### Wasser im Kreis VS

In den vergangenen Jahren waren im Rahmen des Landesprojekts KLIMOPASS im Schwarzwald-Baar-Kreis und in Teilen des Kreises Tuttlingen die Auswirkungen des Klimawandels auf die heimische Wasserversorgung untersucht worden. Das Ergebnis: insgesamt ist die Wasserversorgung im Schwarzwald-Baar-Kreis gut aufgestellt, und es gibt aktuell keine größeren Mengendefizite. Im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels müsse trotzdem reagiert werden: „Vor allem im Bereich der Schwarzwaldquellen muss mit einem weiteren Rückgang der Mindestschüttungen gerechnet werden“, formulierte es Michael Koch vom Regierungspräsidium Freiburg im Frühjahr 2019 im Kreisausschuss für Umwelt und Technik. Darüber hinaus müsse man laut Koch die Versorgungssicherheit der Einzelwasserversorger im Auge behalten. Im Schwarzwald-Baar-Kreis seien rund 1900 Anwesen nicht an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen, weil sie sich durch eigene Quellen versorgen. Insgesamt werden laut Kreisverwaltung für die öffentliche Trinkwasserversorgung im Schwarzwald-Baar-Kreis für rund **209 000 Menschen** (Stand 2016) einschließlich der Industrie- und Gewerbebetriebe jährlich etwa **elf Millionen Kubikmeter Wasser** benötigt. ez

## „Denmarktpfad“ als Wanderweg

ach. Für alle, die gerne wandern, wartete Martin Ragg, der Leiter der Gemeinde Dauchingen, in seinem jüngsten Seniorenweihnachtsbrief, eine Neuigkeit auf. Dem Gemeinderat im vergangenen Jahr beschlossen, einen rund 13 Kilometer

Der Weg werde beschildert und mit Hinweistafeln zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten versehen.

Es handle sich laut Martin Ragg um einen vom Landkreis bezuschussten Kulturpfad, welcher Eingang in das renommierte Wandernaradies des Touris-

## Polizeibericht Unfall wegen fehlender Brille

Deißlingen. Weil einem 39-jährigen Autofahrer auf der A81 am späten Sonntagabend gegen 23 Uhr während der Fahrt die Brille herunterfiel, ist er bei Deißlingen

## Aktion Jugend sammelt Christbäume ein

Dauchingen. Für Abhilfe für den ausgedienten Christbaum sorgt die Dauchinger Landjugend. So sammelt sie auch in diesem Jahr die Christbäume in der Gemein-

